

21-3

08.02.2010

Herr Nelson

361-6407

**Bericht
für die
Sitzung der staatlichen Deputation für Bildung am 02.12.2010 unter Verschiedenes**

A) Frage / Problem

In der 9. Sitzung des Ausschusses Berufliche Bildung der Deputation für Bildung wurden zum TOP 3 „Eckpunkte zum Gesamtkonzept Berufsorientierung und Übergang Schule-Beruf“ folgende Fragen gestellt:

1. „Zu Eckpunkt 1 „Minimierung der Anzahl von Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen“
Der Abgeordnete Brumma, Fraktion der SPD, fragt, ob es sich bei der rückläufigen Zahl der Schulentlassenen ohne Abschluss lediglich um eine Folge des demographischen Wandels oder um eine tatsächliche Verbesserung handle.
2. Zu Eckpunkt 2 „Weiterentwicklung der Richtlinie zur Arbeits- und Berufsorientierung“
Der Abgeordnete Dr. Buhlert, FDP, bittet um einen Bericht, ob auch die Schulen in freier Trägerschaft in den Prozess der Zertifizierung zum „Bremer Qualitätssiegel“ eingebunden werden.
3. Zu Eckpunkt 3 „Konzeptionelle und personelle Verankerung an den Schulen“
Die Abgeordnete Mahnke, Fraktion der SPD, bittet um nähere Darstellung der unter diesem Punkt vorgesehenen „strukturierten Elternarbeit“, dabei insbesondere, welche Unterstützung der Eltern vorgesehen ist.

B) Antwort / Lösung

1. Das Eckpunktepapier führt die Anzahl von Jugendlichen auf, die die Schule ohne Abschluss verlassen. Diese Zahl sinkt von 2005 (690 Jugendliche) bis 2009 (463 Jugendliche) um 227. Dabei handelt es sich aber nicht nur um eine Folge abnehmender Schülerzahlen, sondern um eine qualitative Verbesserung: Der Anteil von Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung sinkt im gleichen Zeitraum von 10,4% auf 7,4%.

2. Das Bremer Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ ist ein Zertifikat für Schulen, die in vorbildlicher Weise ihre Schülerinnen und Schüler auf den Übergang ins Arbeits- und Berufsleben vorbereiten. Das Siegel wird von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft vergeben und ist getragen von einer Gemeinschaftsinitiative mit einer Vielzahl von Partnern, u.a. den Kammern.

Die zugrundeliegende Kriterienliste führt soziale, personale, fachliche, praktische und Methodenkompetenzen auf sowie die Ausgestaltung der schulischen Berufsorientierung.

Seit 2006 wurden 27 Schulen mit dem Siegel ausgezeichnet. Darunter befinden sich mit der Freien Evangelischen Bekenntnisschule, dem Ökumenischen Gymnasium und der Tobias Schule auch drei Schulen in freier Trägerschaft.

3. Das Eckpunktepapier formuliert den Anspruch der frühen Integration einer strukturierten Elternarbeit. Zunächst ist festzuhalten, dass Elternarbeit im schulischen Kontext in erster Linie „Arbeit mit Eltern“ bedeutet, nicht zwangsläufig „Arbeit der Eltern“.

Der Anspruch der Kooperation mit Eltern ergibt sich aus der Erkenntnis, dass die Familie als primäre Sozialisationsinstanz in der Berufsorientierung von Heranwachsenden eine wichtige Orientierungs- und Unterstützungsfunktion hat, die maßgeblichen Einfluss auf die Selbstkonzepte einerseits und die Chancen im Übergang in das Berufsleben andererseits hat. Konkret sollen in die regelmäßigen Gespräche zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Eltern laufbahnberatende und berufsorientierende Aspekte einbezogen werden. Die Eltern sollen mit ihren Berufen in die schulische Ausgestaltung der Berufsorientierung einbezogen werden und Gelegenheit erhalten, sich in ihrer Beruflichkeit zu präsentieren. Nicht zuletzt ist der Elternbeirat an der Erstellung und Evaluation des schulischen Konzepts zur Berufsorientierung beteiligt.